

11. Oktober 2006

Was ist eine Kassenordination wert?

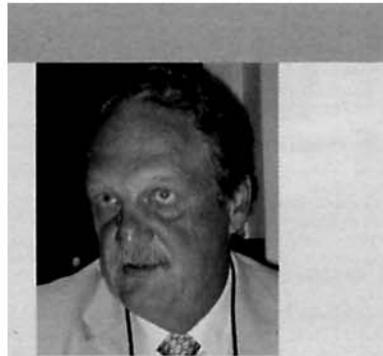
ÄRZTE WOCHE-Stammtisch: Vier Ärzte und vier Ärzteberater zerpflückten das heikle Thema von allen Seiten

Kann es sein, dass eine heruntergefahrte, abgewirtschaftete Kassenordination ohne Substanzwert einen Verkaufserlös erzielt? Kann es sein, dass eine florierende und aufgrund regelmäßiger Investitionen mit einem vernünftigen Substanzwert ausgestattete Kassenordination keinen Verkaufserlös erzielt? Es kann sein. Beide Konstellationen sind in Österreich derzeit möglich, und zwar aufgrund unterschiedlicher Vergaberichtlinien der Kassenverträge.

Wie sind Kassenordinationen bei der Übergabe eines Kassenvertrages überhaupt zu bewerten? Eine Frage, die angesichts der komplett unterschiedlichen Niederlassungsrichtlinien nicht pauschal zu beantworten ist. Selbst Fachleute stellt dieses Thema vor große Schwierigkeiten.

In der Praxis gibt es aufgrund der bestehenden Regelungen jedenfalls Bundesländer, in denen Ordinationen weit vor Übergabe „niedergefahren“ werden. Dann gibt es Bundesländer, wo Übernehmer lange, vielleicht zu lange an der Rückzahlung von überhöhten Ablösen zu knabbern haben. Wir haben jedenfalls zu unserer Diskussionsrunde zum Thema „Praxisbewertung“ jeweils zwei Ärzte mit konträren Ansichten sowie vier Experten geladen. Für Spannung und Kontroversen war also gesorgt.

Die Diskussion leitete Michael Dihlmann.



Dr. Peter Pözlbauer
Kassenarzt für Allgemeinmedizin

>>> Meine Idealvorstellung von Praxisübergabe ist die Mitarbeit eines jungen Kollegen bereits einige Jahre vor meinem Ruhestand. <<<

Dr. Peter Pözlbauer
Allgemeinmediziner mit Kassenvertrag,
Groß-Engersdorf
Tel. 02245/882-13
e-Mail: poelzpe@utanet.at

Das österreichische Wirtschaftssystem wird von kleinen und mittelständischen Firmen getragen. Jeder Wirtschaftstreibende hat die Möglichkeit zur Übergabe, wir Ärzte werden aber an allen Ecken und Enden reglementiert. So können wir nicht gegen die großen Ambulanzen konkurrieren.

Die Niederlassungsrichtlinien sind in den vergangenen Jahren einige Male modifiziert worden. Wir haben eine Hearingkommission, deren Entscheidungskriterien nicht nachvollziehbar sind. Die jetzigen Richtlinien lassen keine Planung beim Übernehmer zu. In

diesem Fall wären sinnvolle Arrangements zwischen Übernehmer und Übergeber von Vorteil.

Sicher gab es früher Übergaben, bei denen der Jungarzt über den Tisch gezogen wurde. Im Normalfall sollten sich die Steuerberater beider Parteien jedoch einigen können. Der Arzt selbst hat nämlich keine Möglichkeit, den Praxiswert zu ermitteln.

Meine Idealvorstellung von Praxisübergabe ist die Mitarbeit eines jungen Kollegen bereits einige Jahre vor meinem Ruhestand. Dieser muss vorher wissen, dass er den Vertrag bekommt. Man muss sich auch vorher ausmachen, welchen Ablösepreis er bezahlt. Das sind wesentliche Grundlagen für eine geordnete Übergabe, doch leider ist diese Möglichkeit bei uns derzeit nicht umsetzbar.



Dr. Wolfgang Geppert
Kassenarzt für Allgemeinmedizin

>> Ich kann Praxisaspiranten nur empfehlen, vor den Kaufverhandlungen einen Fachmann zu Rate zu ziehen. <<

Dr. Wolfgang Geppert

Allgemeinmediziner mit Kassenvertrag in Wilfersdorf, Präsident des NÖ Hausärzterverbandes

Tel. 02573/27-30

e-Mail: geppert@aon.at

Wir haben speziell als Landärzte das Problem, dass unsere Ausstattung von Jahr zu Jahr besser sein muss. Der Hauptverband verlangt seinen Teil, der Patient den seinen. Wir müssen diesen Standard über 30 Jahre lang auf hohem Niveau halten und haben zusätzlich, trotz des angeblich geschützten Bereiches, das volle Unternehmerrisiko.

Deshalb bin ich der Ansicht, dass eine Arztpraxis veräußerbar sein muss. Außerdem wird die Lebensarbeitszeit der Kassenärzte kürzer, in Folge werden die Ordinationen immer schwieriger finanzierbar. Ich werte die Lösung in Niederösterreich als einen ersten wichtigen Schritt für eine geregelte Übergabe. Wir Niedergelassenen müssen außerdem unsere ganze Kraft konzentrieren, um den Ambulanzen Paroli zu bieten.

Ich bewerte den Beschluss der Kurie angestellter Ärzte gegen die Übergabepaxis als falsch. Immerhin haben wir jahrelang versucht, einen Konsens zu finden. Schuld an der derzeitigen Problematik ist die jahrelange Überproduktion an Mediziner. Wir haben fast 40.000 Ärzte in Österreich. Man kann es drehen und wenden, wie man will, das ist zu viel.

Ich kann Praxisaspiranten nur empfehlen, vor den Kaufverhandlungen einen Fachmann zu Rate zu ziehen. Letzterer wird aus Eigeninteresse versuchen, einen adäquaten und fairen Übergabepreis zu veranschlagen. Die Klagen der Ärzte über die derzeitigen Modalitäten im Rahmen der Hearings sind enorm, was eine breite Diskussion über diese Institution einleiten muss.